

## **P R E S S E I N F O R M A T I O N**

Düsseldorf, 3. Juli 2018

### **Forum GMS 2018: Austausch über hygienisch und technisch geeignete Werkstoffe für die Trinkwasser-Installation**

Jährliches Fachforum des Gesamtverbandes Messing-Sanitär e.V. in Mainz

**Welche Folgen für die Sanitärbranche haben regulatorische Vorgaben wie die überarbeitete EU-Trinkwasserrichtlinie? Und wie lässt sich die technische Eignung von Werkstoffen für die Trinkwasserinstallation feststellen? Antworten auf diese Fragen lieferte das Forum GMS, das am 26. Juni 2018 mit rund 70 Teilnehmern im Mainzer Hilton Hotel stattfand. Ein Jahr nach der Neupositionierung hatte der Gesamtverband Messing-Sanitär e.V. (GMS) zu seinem renommierten Fachforum eingeladen. Christian Bruse, stellvertretender Vorstandsvorsitzender des GMS, unterstrich in seiner Eröffnungsrede die Bedeutung des fachlichen Austauschs zur beständigen Optimierung von Trinkwasser-Sanitärwerkstoffen. „Wir widmen uns auch in Zukunft konsequent der Weiterentwicklung von Werkstoffen und haben uns mit der Neugründung gleichzeitig einem weiteren Mitgliederkreis geöffnet“. Zu den neu hinzugekommenen Neumitgliedern gehören etwa die Fränkische Rohrwerke und Uponor. Christian Bruse kündigte auch organisatorische Veränderungen an: Das Forum GMS wird ab 2019 nur noch von Mitgliedsunternehmen besucht werden können, ebenso ein neues Kongress-Format, das ab Herbst im Anschluss an die Mitgliederversammlung stattfinden wird. Dafür veranstaltet der GMS seit diesem Jahr kompakte Fach-Workshops, die auch interessierten Nichtmitgliedern angeboten werden.**

Als erster Referent stellte **GMS-Geschäftsführer Hilbert Wann** auf dem Forum die aktuelle Fassung der GMS-Werkstoffliste vor. Die Liste ist ein zentrales Ergebnis der Arbeit des Technischen Ausschusses des Verbandes und hat sich als Pendant zur UBA-Hygieneliste etabliert. Sie führt jene Sanitär-Werkstoffe auf, die aus Sicht des GMS für die Trinkwasserinstallation korrosionstechnisch geeignet sind. Basis der Werkstoffauswahl sind Langzeituntersuchungen, die von den Mitgliedern gemeinsam beauftragt und im Technischen Ausschuss ausgewertet werden. Hilbert Wann betonte die Bedeutung dieses Gremiums, das etwa bei den Härtemessungen den branchenweit anerkannten Standard HB 110 etabliert hat. Ein aktuelles Projekt des GMS sei in diesem Zusammenhang die Untersuchung der Abweichung unterschiedlicher Härtemessverfahren (in einem ersten Schritt untersucht die GMS die Vergleichbarkeit der beiden Härteverfahren Vickers und Brinell). Erste Ergebnisse belegen, dass die Messergebnisse aus den beiden Verfahren nicht unerheblich voneinander abweichen.

Im Anschluss stellte **Dr. Sascha Peters von Haute Innovation - Zukunftsagentur für Material und Technologie** (Berlin) die Potenziale von 3D- und 4D-Druck für die Sanitärbranche vor. Gerade für die Herstellung von filigranen Bauteilen mit komplexen Geometrien, die teilweise anders gar nicht hergestellt werden könnten, seien additive Verfahren wie der 3D-Druck mit Metall hervorragend geeignet. Dr. Peters zeigte bereits umgesetzte Vorhaben auf Basis von metallenen Werkstoffen, beispielsweise Motorblöcke für Lkw eines führenden deutschen Herstellers. Der Material-Experte erwartet, dass circa ab 2025 erste Projekte im Sanitärbereich wirtschaftlich realisierbar sein könnten - und das bei einem dynamisch wachsenden Gesamtmarkt für 3D-Bauteile mit jährlichen Wachstumsraten von rund 30 Prozent. 3D Metal Printing oder Selective Laser Sintering (SLS) seien geeignete Verfahren für den Metallmarkt.

**Daniel Quantz von der Wirtschaftsvereinigung Metalle (WVM)** informierte über die aktuellsten regulatorischen Trends. Der Jurist des Berliner Verbandes unterstrich noch einmal die firmenübergreifende Zusammenarbeit, wie sie im GMS praktiziert wird, zur Gewährleistung gesetzeskonformer Werkstoffe. Dass diese mehr denn je nötig ist, verdeutlichte der WVM-Referent anhand aktueller Gesetzgebungsverfahren. Insbesondere die Novellierung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRR) und der EU-Trinkwasserrichtlinie stünden derzeit im Fokus. 2019 müsse aufgrund von EU-Vorgaben eine Novellierung der WRR erfolgen, wobei der EuGH klargestellt hätte, dass „Gewässerkörper nicht weiter verschlechtert werden dürfen“, so der Referent. Dies könne Probleme bei wasserrechtlichen Erlaubnissen der produzierenden Sanitärindustrie zur Folge haben. Der seit Anfang 2018 vorliegende Vorschlag zur Überarbeitung der EU-Trinkwasserrichtlinie sehe unter anderem eine weitere Reduktion des Bleigrenzwertes von 10 auf 5 Mikrogramm pro Liter Trinkwasser vor. Davon ausgehend, dass die Seite des Wasserversorgers und die Seite der Hausinstallation jeweils 50 Prozent zur Reduktion beitragen müssten, „bleiben 2,5 Mikrogramm für die Installation übrig“. Hiermit verdeutlichte Quantz die technische Herausforderung und den Handlungsbedarf für die Sanitärindustrie bei der Weiterentwicklung von Werkstoffen.

Am Nachmittag referierte **Dr. Georg-Joachim Tuschewitzki vom Hygieneinstitut des Ruhrgebiets** (Gelsenkirchen) über Hygienemaßnahmen als „Gesundheitsfür- und Vorsorge“ im Trinkwasserbereich. Weltweit gesehen sei die Qualität des Trinkwassers in Deutschland auf hohem Niveau, vor allem wenn man sich vor Augen führe, dass „844 Millionen Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben“ und es jährlich über 500.000 Todesfälle durch unsauberes Trinkwasser gebe. Gleichwohl sei auch in Deutschland Handlungsbedarf gegeben, so der Experte aus Gelsenkirchen, beispielsweise aufgrund des beliebten Wassersparens. „Wenn die Qualität des Trinkwassers auf's Spiel gesetzt wird, hat das Sparen seine Grenzen“, so Tuschewitzki. Denn die Folgen eines zu sparsamen Umgangs könnten Stagnation sowie die Erwärmung von Kaltwasser bzw. die Abkühlung von Warmwasser - alles Faktoren für die Begünstigung der Keimentwicklung. Zu den gefährlichen Keimen gehören laut Tuschewitzki insbesondere Legionellen und Pseudomonaden. Zur Abwehr müssten Fachleute umdenken und sich auch neue Schutzmaßnahmen ausdenken. Mit zahlreichen Beispielen illustrierte Tuschewitzki die drastischen Folgen mangelnder Trinkwasserhygiene. Er informierte das Publikum über effektive Maßnahmen zur präventiven Vermeidung der Keimbildung. Auf der Installationsseite seien die hygienische Sauberkeit von Bauteilen, die Leitungsführung und alle baulichen Maßnahmen zur Vermeidung von Stagnation entscheidende Faktoren.

Wie es um die Trends bei der Zerspanung von Kupferwerkstoffen steht, darüber informierte **Stefan Baier vom Werkzeugmaschinenlabor (WZL) der RWTH Aachen**. Der Wissenschaftler nahm Bezug auf die Vorgabe der Bleireduktion der TW-Verordnung. Baier erläuterte, dass durch den reduzierten Anteil des Spanbrechers Blei in der Legierung die Zerspanbarkeit erheblich schlechter würde. Die Folgen seien unter anderem „lange Band- und Wirtspäne, die sich in der Maschine verhaken können“, sowie ein höherer Werkzeugverschleiß und eine geringere Bauteilqualität. Eine bewährte Alternative seien Legierungen mit Silizium als Spanbrecher, jedoch auch mit etwas höherem Werkzeugverschleiß. Das WZL forscht beständig an Optimierungsmöglichkeiten für die wirtschaftliche Zerspanung. Optimierungsansätze gebe es unter anderem bei der Geometrie des Werkstoffs, der Beschichtung des Schneidstoffs sowie bei der Kühlschmierstoffzuführung.

**Bildmaterial:** (Bildquelle: Bruno Lukas, Press'n'Relations GmbH)



Das Forum GMS 2018 in Mainz (Bild links), eröffnet von Christian Bruse (M.), stellv. Vorstandsvorsitzender des GMS e.V. und GMS-Geschäftsführer Hilbert Wann (rechts) als erstem Referenten



Die Gast-Referenten (v.l.n.r): Dr. Sascha Peters, Daniel Quantz, Dr. Georg-Joachim Tuschewitzki, Stefan Baier

**Gesamtverband Messing-Sanitär e.V. (GMS)**

**Hilbert Wann**, Geschäftsführer  
Heinrichstraße 24 - 404239 Düsseldorf  
Telefon: +49 211 941903 37  
hilbert.wann@messing-sanitaer.de  
<https://messing-sanitaer.de>

**Press'n'Relations GmbH Niederlassung Berlin**

**Bruno Lukas**  
Boyenstraße 41 – 10115 Berlin  
Telefon: +49 30 577 00-325  
Telefax: +49 30 577 00-324  
blu@press-n-relations.de  
[www.press-n-relations.de](http://www.press-n-relations.de)

---

Gesamtverband Messing-Sanitär e.V. (GMS)

Der Gesamtverband Messing-Sanitär e.V. vertritt die Interessen von Unternehmen entlang der gesamten Lieferkette in der Sanitärbranche, vom Halbzeug bis zum fertigen Bauteil inklusive Lieferanten und technische Dienstleister. Hauptaufgabengebiet ist die Erforschung, technische Entwicklung und Optimierung von Sanitärwerkstoffen. Der Fokus liegt dabei auf Messing (Kupfer-Zink-Legierungen) und zusätzlich weiteren Kupferbasiswerkstoffen für diesen Anwendungsbereich. Weitere Ziele sind die Förderung des fachlichen Austauschs innerhalb der Branche um das technologische Wissen des GMS für sämtliche Mitgliedsunternehmen bestmöglich nutzbar zu machen. Die technische Beratung von Kunden und Anwendern ist ein zentraler Punkt in einer Branche mit enorm hohem und weiter steigendem Beratungsbedarf. Mitgliedsunternehmen beziehen regelmäßig neueste Informationen aus der Werkstoffforschung und Werkstoffentwicklung. Sie können sich zudem aktiv an Projekten beteiligen – zum Beispiel im Rahmen von wissenschaftlichen Werkstoffuntersuchungen in Kooperation mit etablierten Forschungsinstituten. Alle GMS-Mitglieder sollen in der Lage sein, ihren Kunden und Interessenten konkrete Empfehlungen für technische Anwendungen zu geben. Ein weiterer Schwerpunkt ist das gezielte Produktmarketing in Form von Öffentlichkeitsarbeit, Werbung und Schulung/Fortbildung.

Als zentraler Bestandteil eines Netzwerkes aus produzierenden Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette, Branchenverbänden und wissenschaftlichen Instituten vertritt der GMS seine Mitglieder in allen relevanten Belangen nach außen.

---